



Zum letzten Mal in alter Form:
Ab 1994 erscheint ALTEX viermal jährlich

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vor Ihnen liegenden Heft vollendet «ALTEX-Alternativen zu Tierexperimenten» sein erstes Jahrzehnt. Die «Gründungsredaktion», bestehend aus Christoph Reinhardt und Angelo Vedani, hat sich seit 1984 ständig verstärkt. Vor allem aber hat sich in diesen zehn Jahren der Kreis der an den «3 R»-Methoden interessierten Leser und Abonnenten so positiv entwickelt, dass Herausgeber und Redaktion voller Optimismus sich und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein besonderes Jubiläumsgeschenk machen: Bereits das nächste Heft, also 11. Jahrgang Nr. 1, wird nicht mehr im Selbstverlag, sondern in Zusammenarbeit mit dem Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg, viermal jährlich erscheinen. Die weiteren Hinweise und ein «Probelay-out» vom neuen ALTEX im Euroformat finden Sie als Beilage zu diesem Heft.

Weitere erfreuliche Nachrichten sind zu vermelden: MEGAT, die «Mittleuropäische Gesellschaft für Alternativen zu Tierversuchen», wurde in Linz gegründet. Die Gesellschaft stellt sich in diesem Heft vor; ab sofort wird ALTEX ihr offizielles Organ sein. In der Mitgliedschaft bei MEGAT ist ein ALTEX-Abo inbegriffen. MEGAT trägt, gemeinsam mit der Redaktion, für den wissenschaftlichen Inhalt von ALTEX ab Nr. 1/94 die Verantwortung. Auch andere Vereinigungen, wie die Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zu Tierversuchen (Mainz), wollen künftig ihre Förderrichtlinien und Nachrichten in ALTEX veröffentlichen. Resultate der von ihnen unterstützten Forschungsprojekte werden – wie schon in früheren Nummern – in ALTEX publiziert. Die Leser von ALTEX sollten also über Alternativmethoden und die Forschungsförderung auf diesem Gebiet stets optimal informiert sein.

Die Redaktion von ALTEX wurde etwas umstrukturiert und durch einen respektablen wissenschaftlichen Beirat ergänzt, der alle Themen, die zu bearbeiten sind, kompetent abdecken sollte. Der Charakter der Zeitschrift bleibt weitgehend gewahrt: Übersichtsartikel zu aktuellen Themen

werden im Vordergrund stehen, sie sollen zusammen mit Originalarbeiten (auch in Englisch) das wissenschaftliche Niveau garantieren. Mitteilungen von MEGAT und anderen Organisationen, Tagungsberichte, Nachrichten und Kommentare, Buchbesprechungen und ein Terminkalender sorgen darüber hinaus viermal jährlich für die Aktualität der Zeitschrift.

Schwerpunkte dieses letzten Heftes im «alten Kleid» sind die Beiträge von H.G. Schwinger – er stellt seine Ergebnisse zur pharmakologischen Wirkstoffprüfung an explantiertem menschlichen Gewebe vor – und von Ingrid Kuhlmann, die feststellt, dass viele – leider auch «alternativ» arbeitende – Wissenschaftler mit ihren Zellkulturen oft sehr leichtfertig umgehen. So wie der prophylaktische Zusatz von Antibiotika in der Versuchstierernährung wissenschaftlich unhaltbar ist, stellt sich auch der prophylaktische Einsatz von Antibiotika in Zellkulturen als wenig empfehlenswert heraus.

Kann man ethische Überlegungen gewichten? Wer auch immer eine Güterabwägung in Tierschutzkommissionen vorzunehmen hat, wünscht sich des öfteren eine solche Möglichkeit. Ob das Portersche Punktesystem ein zulässiger Versuch ist oder womöglich nur unser Unvermögen zur Güterabwägung dokumentiert, versucht W. Scharmann in seinem Bericht zu klären.

Mit Spannung erwarten alle Kritiker unnötiger Eingriffe an Tieren das Ergebnis der Novellierungsdebatte in Deutschland: Das Tierschutzgesetz soll geändert werden, und obwohl eigentlich für den reinen Tierversuchsbetrieb nicht sehr gravierende Änderungen vorgesehen sind, schlagen die Wellen der Entrüstung bei vielen Wissenschaftlern hoch. «Dicke Post» von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) war jedenfalls angesagt: Konstruktive Kritik an der «Denkschrift: Tierversuche in der Forschung» der DFG übt H. Spielmann in seiner Buchbesprechung.

Ebenfalls gegen eine Novellierung des Tierschutzgesetzes gerichtet war eine Tagung der Union Deutscher Biologischer Gesellschaften: «Tierversuche in Forschung und Lehre – unverzichtbar und didaktisch essentiell». Weder in der DFG-Schrift noch anlässlich der genannten Tagung wurde glaubwürdig herausgearbeitet, worin denn nun die Wissenschaftsfeindlichkeit der Novellierungsvorschläge liegen soll.

Aber lesen Sie selbst!

Franz P. Gruber